

### Neues Testament

**Schnelle, Udo. Paulus. Leben und Denken.** (De Gruyter Lehrbuch) Berlin: De Gruyter 2003. ISBN 3-11-012856-X. (704 S) Kt. € 39.95

Wer sich heute noch an eine Gesamtdarstellung paulinischen Lebens und Denkens wagt, braucht Mut. Zu unübersichtlich ist die Sekundärliteratur, die doch nur die Schwierigkeiten angemessener Paulusauslegung spiegelt. Bis vor einigen Jahren gab es wenigstens noch eine Mehrheitsmeinung zur Verwurzelung der paulinischen Briefe im jüdischen Denken. Dieser Konsensus, entstanden im Gefolge von E. P. Sanders' *Paul and Palestinian Judaism* und mit dem Schlagwort „the new Paul“ belegt, ist in den letzten Jahre allerdings zunehmend zerbrochen. Zum einen liegt dies an der Einsicht, dass Sanders' Bild vom Judentum weiterer Differenzierungen bedarf, zum anderen auch an der Einsicht, dass Paulus zwar tief im Judentum verwurzelt ist, dass in seinem Wirken und seiner Theologie aber auch grundsätzlich Neues geschieht. Schließlich wird in den letzten Jahre auch Paulus als Hellenist wieder entdeckt. Vf. verpflichtet sich keiner dieser Trends, wenn er schon auf der ersten Seite vermerkt, dass Paulus „etwas bleibend Neues“ schuf, nämlich „das Christentum als Weltreligion“.

Vf. wählt einen doppelten Zugang zu Paulus. Nach einem Prolog zu geschichtstheoretischen Fragen wendet er sich in einem ersten Hauptteil dem Lebens- und Denkweg zu. Dies bedeutet zunächst eine Rekonstruktion des Lebensweges des Paulus bis zum Beginn der ersten selbstständigen Paulusmission nach dem Apostelkonvent. Danach wird der weitere Weg über eine chronologische Untersuchung des Thessalonicher, der Korinther-, des Galater- und des Römerbriefes fortgesetzt. Der Hauptteil schließt mit Rekonstruktionen des Romaufenthalts, der durch den Philipper- und den Philemonbrief illustriert wird und im durch verschiedene außerpaulinische Quellen Martyrium des Paulus endet. Die Darstellung des Lebens anhand der Briefe des Paulus fordert die Unterscheidung paulinischer und deuteropaulinischer Schriften sowie eine Datierung der paulinischen Schriften ein. An dieser Stelle werden Entscheidungen getroffen, die natürlich für die weitere systematische Darstellung paulinischer Theologie von Konsequenz sind und, mag man anfügen, nicht immer unumstritten.

Bei den Einflüssen auf Paulus scheint Vf. sich nicht immer klar fest zu legen. Auf der einen Seite sieht er eine deutliche Einflussnahme des Diasporajudentums auf Paulus als einem „privilegiertem Diasporajuden“ (44), während er nur im Verständnis von Freiheit und Gewissen eine Berührung mit dem hellenistischen Umfeld sieht. Geht es jedoch um Beispiele, führt Vf. überraschenderweise zumeist solche aus hellenistischem Hintergrund an. Dann wieder behauptet Vf. Einflüsse gleichermaßen durch „1) das Alte Testament; 2) das hellenistische Judentum und 3) die popular-philosophischen Traditionen des griechisch-römischen Hellenismus“ (70).

Der zweite Hauptteil versucht, das paulinische Denken systematisch dar zu stellen. Es geht Vf. um die Art und Weise, wie Paulus in seiner Reaktion auf das Damaskusereignis die Einmaligkeit von Kreuz und Auferstehung in ein „theologisches Erzähl-, Argumentations- und Sinngebäude“ (435) überführt. Dabei nimmt Vf. an, dass das Zentrum paulinischer Theologie „die endzeitliche Gegenwart des Heils Gottes in Jesus Christus“ (437) ist. Die von anderen Autoren als Zentrum paulinischen Denkens angenommene Rechtfertigungslehre ist für Vf. eine situationsgebundene Ausführung dieses Themas. Unter der Perspektive der Heilsgegenwart werden Theologie, Christologie, Soteriologie, Pneumatologie, Anthropologie, Ethik, Ekklesiologie und Eschatologie abgehandelt. Ein Epilog, Literaturverzeichnis, Autorenregister und Stellenregister schließen den Band.

Vf. legt in diesem Band ein geschlossenes Konzept paulinischer Deutung vor, dem Eigenständigkeit zu attestieren ist. Immer wieder stößt man auf Dinge, die so wohl nicht zum Konsens biblischer Forschung gehören. Dazu gehören die Abfassung des Philipper- und des Philemonbriefes in Rom oder die Formulierung des Zentrums paulinischer Theologie. Doch werden diese Thesen ohne Polemik und immer mit guten, wenn auch zumindest diesem Leser nicht immer nachvollziehbaren, Begründungen vorgetragen. Somit ist es tatsächlich ein Lehrbuch erster Güte, das allerdings dem interessierten Laien aufgrund seines Umfangs, seines wissenschaftlichen Grundtons – gebrochen durch zwei reißerische Überschriften – wie auch des Gebrauchs des Griechischen nur bedingt zu empfehlen ist. Dem Fachmann jedoch wird Vf.s Paulus, neben dem Dunns oder Martyns oder Räisänen, für viele Jahre ein zuverlässiger und anregender Wegbegleiter sein.

Boris Repschinski SJ